

Bedeutung dieses gelehrten Papstes erst in das richtige Bild rückt. Auch die Historiker haben dem handschriftenkundigen Vf. für diesen Beitrag zum mittelalterlichen Geistesleben zu danken.

Rom.

Sr. Bod.

Paul Gichtel, Die Weltchronik Heinrichs von München in der Runkelsteiner Handschrift des Heinz Sentlinger (Schriftenreihe 3. bayer. Landesgesch. 28). München 1937, C. H. Beck; XX, 421 S., 2 graph. Darstellungen u. 2 Abb. · Hauptinhalt und -ertrag dieser entseugungsvollen Arbeit ist die bis ins Einzelnste gehende, wenn auch nicht ohne weiteres nachprüfbar Quellenanalyse der Weltchronik Hs. v. M. in der in Cod. germ. monac. 7330 vorliegenden Gestalt. Sie vermittelt einen tiefen Einblick in die Handbibliothek und Arbeitsweise eines spätmittelalterlichen Kompilators im allgemeinen, wie sie im besonderen Zeugnis abzulegen sucht für die hohe kompilatorische Begabung und Kunst Heinrichs, der das monströse Werk von rund 100000 Versen immerhin ohne größere Widersprüche durchhält. Entstanden ist Heinrichs Werk nach G. möglicherweise um 1320 bis 1325 in Österreich, vielleicht in Wien. Daß in der erst 1394 geschriebenen Runkelsteiner Handschrift keine nach 1310 entstandenen Vorlagen mehr nachweisbar sind, spricht dafür, daß sie den ursprünglichen Text des Werkes ohne große Umarbeitungen wiedergibt. Andererseits zeigen die übrigen 15 Hss. Hs. v. M. so bedeutende Abweichungen, daß sein Anteil doch erst sichergestellt wäre, wenn auch sie in gleich eingehender Weise analysiert würden. Ob das Werk einen solchen Aufwand lohnen würde?

P. S.

Rudolf Stanka, Die Summa des Berthold von Freiburg (Theologische Studien der österr. Leo-Gesellschaft). Wien 1937; 193 S.

Die Summa Bertholds hat bisher als deutsche Übersetzung der „Summa confessorum“ des Johannes von Freiburg gegolten. St. erweist, daß sie vielmehr als Parallelarbeit aus gleichem Material anzusehen und auf 1294—6 zu datieren ist. Sie ist das erste nach alphabetischen Schlagworten geordnete Rechtsbuch in deutscher Sprache. St. hat den Inhalt der Summa sachlich geordnet wiedergegeben, die Einleitung wie Übersichten der Quästionen abgedruckt. Die Untersuchung der Quellen der Ansichten Bertholds ist leider nicht allseitig durchgeführt. Die Summa ist im 15. Jh. mehrfach mit den Rechtsbüchern kompiliert worden.

E. K.

Gertrud Schmidt, Das Eindringen der hochdeutschen Schriftsprache in der Rigaschen Ratskanzlei (Mitteil. a. d. baltischen Gesch. I 1, N. S. der Mitt. a. d. livl. Gesch., hg. v. d. Ges. f. Gesch. u. Altert.fde. zu Riga). Riga 1938; VIII, 88 S., mit 6 Tafeln Schriftproben. Malische Zustände behandeln die Abschnitte: „Der Rat der Stadt Riga und die Anfänge der Ratskanzlei“ und „Sprachliche Verände-